

„INTEGRATIVES HAUS FÜR KINDER“

Pfarrer-Gruber-Strasse 8, 83483 Bischofswiesen

KONZEPTION



Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1	Information zum Träger und zur Einrichtung	6
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	11
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	12
1.4	Unsere curricularen (lehrplanmäßigen) Bezugs- und Orientierungsrahmen	13
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	14
2.1	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, von den Eltern und der Familie	14
2.2	Unser Verständnis von Bildung	15
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung.....	16
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	16
3.2	Interne Übergänge im „Haus für Kinder“	19
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/den Hort/die Schule - Vorbereitung und Abschied ...	19
4	Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	20
4.1	Differenzierte Lernumgebung	20
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	21
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	25
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	26
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	29
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung.....	29
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander im Dialog.....	30
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - Transparente Bildungspraxis	30
5	Freilandpädagogik	31
5.1	10 Thesen der Freilandpädagogik	31
5.2	Lebenspraxis	35
6	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	36
6.1	Angebotsvielfalt – Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus Fehler! Textmarke nicht definiert.	
6.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	36
6.2.1	Werteorientierung und Religiosität	36
6.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	36
6.2.3	Sprache und Literacy	37
6.2.4	Digitale Medien.....	37
6.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT).....	37

6.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	38
6.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	38
6.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung	40
6.2.9	Lebenspraxis	40
7	Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung .	42
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	42
7.1.1	Eltern als Mitgestalter	42
7.1.2	Differenziertes Angebot für Familien und Eltern.....	42
7.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	43
7.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	43
7.2.2	Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	43
7.2.3	Öffnung nach außen – Unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	44
7.2.4	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	44
8	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	45
8.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	45
•	Teambesprechungen auf Gruppenebene und im gesamten Team	45
•	Fallbesprechungen – kollegiale Beratung	45
•	Mitarbeitergespräche – Leistungsgespräch durch die Leitung nach Vorgabe vom Träger.....	45
•	Individuelle Mitarbeitergespräche	45
•	Fortbildung des Personals	45
•	Entwicklungsgespräche	45
•	Tür- und Angelgespräche	45
•	Öffentlichkeitsarbeit bspw.: Homepage, Tagespresse, Feste	45
•	Austausch mit Kooperationspartnern	45
•	Intensive Zusammenarbeit mit dem Träger.....	45
8.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	45
8.3	Literaturangabe zur Konzeption:.....	45

Erläuterungen:

BayBEP	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
BayKiBiG	Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
LRA	Landratsamt (für uns zuständig, mit Sitz in Bad Reichenhall)
SPZ	Sozialpädagogisches Zentrum (Piding)
HPZ	Heilpädagogisches Zentrum (Piding/Traunstein)

EINLEITUNG

Wir freuen uns, Ihr Interesse an unserer Einrichtung geweckt zu haben und hoffen, Sie mit unserer Konzeption ein Stück abholen und mitnehmen zu können.

Mit dem Eintritt in das „Integrative Haus für Kinder“, sind neben Ihnen als Eltern, weitere Personen an der Entwicklung, Bildung, Erziehung und Betreuung Ihres Kindes beteiligt.

Das „Integrative Haus für Kinder“ ist ein Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens, indem sich das Kind, aber auch Sie als Eltern sich angenommen und verstanden fühlen sollen. Ein Ort, an dem soziale Beziehung stattfindet.

WORTE VOM 1. BÜRGERMEISTER

Liebe Eltern,

„Kinder sind unsere Zukunft!“ und auf ihrem Weg in diese Zukunft, müssen wir sie unterstützen, fördern und fordern.

Aber wie mache ich das, wenn ich den ganzen Tag berufstätig bin und keine anderweitigen familiären Betreuungsmöglichkeiten habe? Genau da wollen wir, die Gemeinde Bischofswiesen, als Träger unseres „Hauses für Kinder“ tatkräftig mithelfen.

Sehr gerne darf ich Ihnen dazu unsere Konzeption ans Herz legen, damit Sie unsere Einrichtung schon mal etwas besser kennenlernen und sich einen ersten Einblick verschaffen können. In einem persönlichen Gespräch besteht die Möglichkeit, sich selbst vor Ort ein Bild zu machen.

Nehmen Sie unser Angebot an und besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

Ihr

Wolfgang Fegg
1. Bürgermeister
Gemeinde Bischofswiesen

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zum Träger und zur Einrichtung

Einrichtungsträger:

Gemeinde Bischofswiesen; vertreten durch den 1. Bürgermeister Thomas Weber.

Gemeinde Bischofswiesen
Rathausplatz 2
83483 Bischofswiesen

Tel.: 08652/8809-0

E-Mail: gemeinde@bischofswiesen.de

Ansprechpartner Kindertagesstätten-Verwaltung:

Theresa Poser
Rathausplatz 2
83483 Bischofswiesen

Tel.: 08652/8809-41

E-Mail: stephanie.hofmann@bischofswiesen.de

Das „Integratives Haus für Kinder“ ist erreichbar unter:

Haus für Kinder
Pfarrer-Gruber-Straße 8
83483 Bischofswiesen

Tel.: 08652/88114

E-Mail: kindergarten@bischofswiesen.de

Aufsichtsbehörde:

Landratsamt Berchtesgadener Land
Salzburger Str. 64
83435 Bad Reichenhall

Tel.: 08651/773-0

E-Mail: poststelle@lra-bgl.de

Die Einrichtung betreut Kinder im Alter von einem Jahr, bis zum Schuleintritt. Wir verfügen ab dem 01.09.2024 über eine Krippengruppe und sieben Kindergartengruppen; davon fünf Naturgruppen mit dem Schwerpunkt Freilandpädagogik und zwei Kindergartengruppen im Haus, auf dem Weg, angelehnt an die Freilandpädagogik.

Die draußen Gruppen liegen direkt unterhalb des Maximilian Reitweg. Jeweils zwei Hütten liegen direkt aneinander, ein hat ein separates Gelände, direkt am Übergang vom Haus zum Spielplatz.

Kinderkrippe Marienkäfergruppe

In der Kinderkrippe werden zwölf Kinder im Alter von einem Jahr bis drei Jahren betreut.

Um pädagogisch übergreifend mit gemeinsamer Ausrichtung zu arbeiten, lehnen wir das Konzept an die Freilandpädagogik an. Dieses beinhaltet 10 Thesen, die wir uns im weiteren Konzept intensiver widmen.

Der bewusste und durch eigenes Handeln geprägte Aufenthalt im Freien kann mithelfen, Kinder lebendiger, stabiler und selbstbewusster, aber auch sensibler für die sie umgebende Umwelt machen.

Personal:

Monika Roßbach Fachkraft; Weiterbildung zur Krippenfachkraft; Leitung

Johanna Graf Erzieherin, Stellvertretende Leitung

Marienkäfergruppe eine Erzieherin; zwei Ergänzungskräfte

Bärengruppe eine Erzieherin; zwei Ergänzungskräfte

Schmetterlingsgruppe eine Heilerziehungspflegerin; zwei Ergänzungskräfte

Eulengruppe eine Erzieherin ; zwei Ergänzungskräfte

Fuchsgruppe eine Erzieherin; zwei Ergänzungskräfte

Igelgruppe eine Heilerziehungspflegerin; eine Erzieherin in Teilzeit, eine Ergänzungskraft

Salamandergruppe ein Erzieher, zwei Ergänzungskräfte

Bienengruppe eine Erzieherin, zwei Ergänzungskräfte,
zwei Reinigungsfachkräfte

Im Kindergartenbereich betreuen wir in der Bären- und Schmetterlingsgruppe je 25 Kinder im Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Bei Integrationsmaßnahmen, reduziert sich die Kinderzahl auf max. 19 Kinder pro Gruppe.

In den Freilandgruppen Eulen, Füchse, Igel, Salamander und Bienen, werden 22 Kinder im Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Sollte der Bedarf an Krippenkinder ansteigen, werden wir die Glühwürmchen Gruppe unter den u.a. gegebenen Aspekten wieder einführen. Insofern wird die Darstellung beider Krippengruppen weiterhin im Konzept vorgehalten.

Ort und Lage der Einrichtung:

Geschichtlich hat Winkl den Hintergrund des sogenannten Barackenlagers (1944/45), in dem Deutschböhmern und Schlesier (Heimatvertriebene) untergebracht waren. Sie bildeten den Grundstein für eine Siedlung, die nach und nach auch mit einer Schule und einem Kindergarten mit zwei Kindergärtnerinnen für 46 Kinder ausgestattet wurden.

Das jetzige „Integrative Haus für Kinder“ ist 1992 mit drei Kindergartengruppen gestartet. Momentan werden zwei Kindergartengruppen im Haus, eine Krippengruppe und fünf Naturgruppen vorgehalten.

Das „Integrative Haus für Kinder“ gehört zur Gemeinde Bischofswiesen und liegt im Ortsteil Winkl. Es liegt oberhalb der Kirche und unterhalb vom Maximiliansreitweg und fügt sich in die umliegende Wohnsiedlung ein. Das Einzugsgebiet besteht aus einem heterogenen Umfeld mit dörflichem Charakter, in dem vor allem Klein- und Großfamilien verschiedener Kulturen leben.

Winkl verfügt über eine Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und einem nahen gelegenen Einkaufszentrum, welches vom „Haus für Kinder“ auch sehr gut zu Fuß erreichbar ist.

Das „Integrative Haus für Kinder“ existiert bereits seit 1992. Die Eingangshalle führt am Büro vorbei und leitet weiter zur Küche und zur Kinder Mensa, sowie zu den Gruppenräumen und den Nassbereichen. Es gibt einen direkten Zugang zum Krippenspielplatz und zum großen Spielplatz. Alles über den gemeinsamen Flur.

Die beiden Kindergartengruppen im Haus verfügen über einen Gruppenraum mit Nebenraum sowie über je einen Sanitärraum.

Die Krippengruppen beinhalten einen Gruppenraum mit angrenzendem Schlafräum sowie einen entsprechenden Sanitärraum. Eine Bewegungshalle mit Nebenraum sowie drei Intensivräume im unteren Bereich, gehören ebenso dazu.

Direkt am Spielplatz grenzt die Waldhütte mit zwei Gruppenräumen, einer Garderobe, einer kleinen Küchenzeile und einem Raum für die Camping Toiletten. Eine große überdachte Terrasse bietet ebenso noch Raum.

Unsere neue Waldhütte steht direkt gegenüber. Sie verfügt über zwei Gruppenräume, einer Toilette mit fließendem Wasser und einem kleinen Küchenbereich mit Kochzeile und auch Spülmaschine. Eine weitere Hütte, mit einer Naturgruppe befindet sich seitlich vom Spielplatz. Sie ist die erste „Waldhütte“ der Einrichtung.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr (17:00 Uhr)
Freitag	von 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Anhand Ihrer Buchungszeit, im Rahmen der Öffnungszeiten, werden die Kinder entsprechend betreut.

Bitte bringen Sie Ihr Kind bis spätestens 08:00 Uhr zu uns. Die Zeit von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr ist unsere pädagogische Kernzeit. In dieser Zeit finden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben des BayKiBiG und des BayBEP, unterschiedliche Projekte und Angebote statt.

Um allen Kindern Bildung und Betreuung ungestört zukommen zu lassen, ist die Anwesenheit in dieser Zeit wünschenswert. Die Abholzeit richtet sich anhand Ihrer persönlichen Buchungszeit.

Bitte achten Sie darauf, dass Sie Ihre Buchungszeit einhalten!

Ferienregelung:

Die Einrichtung bleibt die letzte Augustwoche und die erste Septemberwoche geschlossen. (vierte und fünfte Sommerferienwoche).

Vom 23.12. bis 06.01. eines jeden Kindergartenjahres haben wir Weihnachtsferien.

Schließtage (Tage, an denen die Einrichtung grundsätzlich geschlossen ist):

- Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen
- Freitag nach Fronleichnam
- Kirchweihmontag (dritter Montag im Oktober) ab 12:00 Uhr geschlossen
- Fortbildungstage sowie der Tag des Betriebsausfluges werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben

Leitung und Ansprechperson:

Gesamtleitung „Integratives Haus für Kinder“

Monika Roßbach

E-Mail: kindergarten@bischofswiesen.de

Tel.: 08652/88114

Kindertagesstätten-Verwaltung der Gemeinde Bischofswiesen:

Theresa Walch

E-Mail: theresa.poser@bischofswiesen.de

Tel.: 08652/8809-34

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung befindet sich zwischen Bayerisch Gmain und Bischofswiesen, im Ortsteil Winkl. Das Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Bischofswiesen, Winkl, Loipl, Strub, Engedey und Stanggaß.

Bedingt durch das ländliche Wohngebiet leben die meisten Familien in Eigenheimen, Eigentumswohnungen und Mietwohnungen mit Garten bzw. landwirtschaftlichen Anwesen.

Die Mehrheit der Kinder lebt in Familien mit zwei Elternteilen, nur wenige sind alleinerziehend. Einige der Familien haben drei oder vier Kinder.

Da viele Mütter nur teilweise berufstätig sind, können die Kinder am Nachmittag Zeit mit ihrer Familie verbringen. Viele Kinder nehmen am örtlichen Vereinsleben statt, Mütter besuchen Mutter-Kind-Gruppen oder treffen sich privat untereinander, um mit den Kindern gemeinsam aktiv zu sein, am Vormittag wie am Nachmittag.

Durch die oben aufgeführten Bereiche kennen sich viele Eltern und Kinder bereits vor dem Zusammentreffen in der Einrichtung. Das kann den Eintritt in unsere Einrichtung für die Kinder nochmals erleichtern.

Neben den einheimischen Familien, wohnen viele Familien mit Migrationshintergrund im Ortsteil Winkl. Der Zuzug aus den meist osteuropäischen Ländern ist in den letzten Jahren gestiegen. Durch den fehlenden Familienhintergrund benötigen diese Familien häufig eine Ganztagsbetreuung für ihre Kinder und das bereits schon im Kinderkrippenalter.

Fußläufig befindet sich in der Nähe der Einrichtung eine Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge. Die Bewohner sind in einem ehemaligen Hotelkomplex untergebracht. Dabei handelt es sich überwiegend um Asylsuchende aus Nigeria.

Diese Familien leben oft unter schwierigen Wohnverhältnissen: Bei einer Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften gibt es meist nur wenig Raum für die Privatsphäre einer Familie. Hinzu kommt, dass zum größten Teil das „System Familie“ durch die Flucht zerbrochen ist. Wie viele Familien und aus welchem Herkunftsländern in dieser Unterkunft untergebracht werden, entscheidet der Bezirk München.

Die Migrantenkinder werden in der Kinderkrippe sowie in den Kindergartengruppen unter Berücksichtigung der einzelnen Gruppensituationen betreut. Hier ist es wichtig, den pädagogischen Grundgedanken der Integration nicht aus den Augen zu verlieren. Dabei arbeiten wir eng mit der Caritas Beratungsstelle zusammen, die vor Ort in der Gemeinschaftsunterkunft tätig ist.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. An ihnen orientiert sich die pädagogische Arbeit in staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.

§ 8 a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der § 8 a SGB VIII definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. In Absatz (4) beschreibt das Gesetz:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen wir folgendermaßen vor:

- Erzieherinnen unterrichten die Leitung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen.
- Eltern werden über Beobachtungen im Gespräch informiert, Maßnahmen werden gemeinsam überlegt. Die Erziehungsberechtigten werden darauf hingewiesen, eine fachliche Beratung durch eine ISOF (insofern erfahrene Fachkraft) hinzuzuziehen.

Gespräche werden schriftlich dokumentiert und Maßnahmen festgehalten und kontrolliert.

- Unabhängig davon, nimmt die Kindertageseinrichtung (Erzieherin, Leitung) Beratungsangebote durch eine ISOF (insofern erfahrene Fachkraft) in Anspruch. Wir arbeiten hier mit dem Jugendamt im Landratsamt Berchtesgadener Land zusammen.
- Je nach Gefährdungseinschätzung der Fachkräfte und der Leitung der Kindertageseinrichtung, ist eine schriftliche Gefährdungseinschätzung durch die Leitung vorzunehmen. Diese erhält das Jugendamt der Stadt Bad Reichenhall.

1.4 Unsere curricularen (lehrplanmäßigen) Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung sind Ziele festgelegt, die für unsere Arbeit verbindlich sind. Ebenfalls orientieren wir uns an den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern sowie an der BayBEP Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis 3 Jahren.

Ein Kinderschutz Konzept für das Integrative Haus für Kinder liegt vor und ist jederzeit einsehbar.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, von den Eltern und der Familie

Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung aktiv mit. Auf Selbstbestimmung und Neugierde hin angelegt, bringt jedes Kind seine eigenen individuellen Fragen an sein Umfeld mit. Diese gilt es, im Rahmen seiner persönlichen Entwicklung möglichst eindeutig und umfassend zu beantworten. Wir respektieren jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Einzigartigkeit unterstützen.

In unserer Einrichtung soll sich jedes Kind sicher bewegen können. „Sich wohl fühlen“ bedeutet, wir stehen ihm respektvoll gegenüber, hören aufmerksam zu und nehmen es an, wie es ist. Basierend auf dem Demokratieprinzip nehmen wir uns die Zeit für Kommunikation miteinander, wir begegnen uns mit Respekt bei Meinungsverschiedenheiten und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Daraus ergibt sich für uns, das Vorleben einer demokratischen Grundhaltung und Partizipation im Alltag.

Jedes Kind wird in seinen Wünschen und Fähigkeiten ernst genommen, begleitet und unterstützt, um so eigene wertvolle Erfahrungen für sich zu sammeln und abzuspeichern. Nur so kann es immer wieder auf eigene Erfahrungen zurückgreifen und an der Stelle anknüpfen, um sich weiter zu entwickeln. Eigene Neugierde ist der Motor des Wissens. Unsere Aufgabe ist, den Motor am „Laufen zu halten“ und möglichst viele Entwicklungs- und Bildungsprozesse bereit zu stellen.

Für viele Familien ist die Kinderkrippe bzw. der Kindergarten die erste außerfamiliäre Einrichtung. Das bedeutet, eine gewohnte Tagesstruktur die sich verändert, soziale Kontakte die neu hinzukommen sowie eine Bezugs- oder Bindungsperson treten in das bisher überschaubare Familienleben ein.

Die Familien liegen uns am Herzen. Dieses Gefühl möchten wir nach außen transportieren. Alle sollen sich hier willkommen fühlen, egal welche Grundvoraussetzungen sie mitbringen. Jeder wird in seiner Einzigartigkeit und Besonderheit akzeptiert und ohne Vorurteile angenommen. Wo immer wir können, werden wir unsere Familien unterstützen und bemühen uns, ihnen auch in schwierigen Lebenslagen so gut wie möglich beizustehen. Wir sehen uns als Partner der Eltern.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Der gesetzliche Auftrag schließt die gemeinsame Betreuung von nicht behinderten Kindern, behinderten und/oder von Behinderung bedrohten Kindern mit ein. Im § 53 SGB XII ist die Grundlage für integrative Maßnahmen für behinderte Kinder oder von Behinderung bedrohte Kinder in Kindertagesstätten gelegt. Die Förderung soll eine drohende Behinderung verhüten, eine vorhandene Behinderung und deren Folgen beseitigen oder mildern und die Eingliederung der Kinder in die Gesellschaft verbessern.

In unserer Einrichtung werden behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder betreut. Dazu zählen Kinder mit einer körperlichen Behinderung, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, (sofern in der Naturgruppe aufgrund der Behinderung möglich), genauso wie Kinder mit einer Sprachstörung, Diabetes oder auch geistiger Entwicklungsverzögerung. Bei uns gehören alle Kinder dazu.

Kinder mit oder ohne Behinderung, Kinder jeder Nation, sozial benachteiligte– eben alle Kinder, die sich im Kindergarten befinden. Integration heißt für uns nicht, dass sich ein Kind mit Behinderung seiner Umgebung anpasst bzw. angepasst wird, sondern dass diese Umgebung Bedingungen schafft, die ein Miteinander von ganz unterschiedlichen Menschen möglich macht. Wir schaffen ein Umfeld, in dem die Kinder mit verschiedensten Bedürfnissen, Besonderheiten und Fähigkeiten etwas finden, das ihr Interesse weckt, in der auch die unterschiedlichsten Kinder gemeinsam Spiel- und Tätigkeitsmöglichkeiten finden.

Ein wichtiges Ziel ist, gleichberechtigte Selbstbestimmung zu ermöglichen. Das bedeutet, gemeinsam mit der Gruppe die Umwelt zu entdecken, Beziehung zu Gleichaltrigen aufzubauen, sich mit Anforderungen des Kindergartenalltags auseinander zu setzen, dabei selbstständiger zu werden und in die Gemeinschaft hinein zu wachsen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Es ist uns wichtig, dem Kind ein Gefühl von Wohlbefinden, Sicherheit, Geborgenheit und Verlässlichkeit zu vermitteln. Strukturen, Rituale und gewisse wiederkehrende Abläufe sollen im Alltag dazu beitragen. Wir stärken die Kinder in dem Prozess „aktive Selbstgestalter“ ihrer persönlichen Entwicklung zu sein. Jedes Kind kann in seinem Tempo gemäß seinen Bedürfnissen, seiner individuellen Persönlichkeit und in seiner Art und Weise die Welt entdecken und erforschen. Wir sehen uns dabei als Begleiter, Beobachter und Unterstützer, als Ko-Konstrukteur.

Akzeptanz, Feinfühligkeit, Respekt und Wertschätzung den Kindern und der Familie gegenüber, zeichnet uns als achtsame Pädagogen aus. Durch unsere unterschiedlichen Professionalitäten und Persönlichkeiten können wir individuell auf besondere Bedürfnisse eingehen.

Für uns ist jedes Kind einmalig und unverwechselbar. Das bedeutet, wir nehmen es mit seinen Stärken und Schwächen, seinen besonderen Bedürfnissen und seiner individuellen Persönlichkeit an. Unsere pädagogische Grundhaltung setzt Vertrauen in die unterschiedlichen Fähigkeiten, die ein jedes Kind mitbringt, um sich in seiner Gesamtheit stetig weiter zu entwickeln. Wir motivieren und begleiten das Kind in seiner Individualität.

Um diesen Prozess zu gewährleisten, findet im Team ein regelmäßiger Austausch statt. Neben den regelmäßigen Teamsitzungen findet ein täglicher situationsbezogener Austausch statt. Das pädagogische Handeln, der Verlauf und die Ergebnisse von Entwicklungsprozessen sowie didaktische Angebote und deren Wirkung werden im Austausch reflektiert.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung muss individuell auf jedes Kind abgestimmt sein, für diesen Prozess reichen wenige Tage nicht aus.

Nehmen Sie sich Zeit! Uns ist es ganz wichtig, dass Ihr Kind den ersten Schritt macht und nicht umkehrt. Somit ist gewährleistet, dass Ihr Kind sich von Anfang an wohl fühlt. Wir gestalten die Eingewöhnung individuell, denn jedes Kind reagiert auf Trennung anders. Zunächst treffen wir uns zu einem intensiven Erstgespräch. Wir brauchen Auskunft über die Gewohnheiten Ihres Kindes, was mag es, was mag es nicht? Gibt es ein Kuscheltier oder ähnliches als „Helfer“? Kennt es die Trennung von der Mutter/dem Vater bereits? Wie hat es reagiert? Ist es mit anderen Kindern schon in Kontakt gekommen? War es in einer Spielgruppe u.v.m.

Sie bleiben mit Ihrem Kind zunächst gemeinsam in der Gruppe. Solange sich Ihr Kind nicht von Ihnen trennt, findet die Kontaktaufnahme über Sie zum Kind statt. Erst wenn das Kind sich lösen kann, um mit uns in Verbindung zu treten, stehen wir mit möglichen Angeboten für das Kind zur Verfügung. Sie bleiben als sicherer „Hafen“ immer im Raum. Ihr Kind soll, wenn es mit uns in Aktion ist (lesen, malen, basteln...), immer wieder Augenkontakt haben und wenn notwendig, Körperkontakt haben dürfen. Erst dann, wenn Ihr Kind Sie im Gruppenraum nicht mehr beachtet, seinen Bedürfnissen nachgeht, können Sie den Raum für eine Zeit verlassen. Sie bleiben aber in der Nähe, so dass, wenn Ihr Kind Sie sucht und weint, der Kontakt zu Ihnen sofort wiederhergestellt werden kann. Nach und nach erweitern wir in Absprache mit Ihnen das Vorgehen der Trennung. Erst nach dieser Phase des Ankommens gehen wir in weitere Situationen, wie Wickeln, Mittagessen und Schlafen.

Bitte planen Sie je nach Kind bis zu acht Wochen Eingewöhnung ein. Wenn Ihr Kind gerne und ohne Tränen zu uns kommen kann, ist es für beide eine Trennung ohne Verlustängste. Sicherheit, Geborgenheit, Vertrauen, Freude und Spaß sowie Selbstbestimmung sollen im Vordergrund stehen. Wir sind unterstützend für Sie da, um die Trennung so entspannt wie möglich zu gestalten.

Krippengruppen Marienkäfer und Glühwürmchen (ab dem 01.09.24 zunächst nicht besetzt)

Hier werden Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut.

In der Gestaltung der pädagogischen Arbeit legen wir besonderen Wert darauf, dass unsere Kinder den Übergang von der Familie in die Krippe optimal bewältigen, ein positives Selbstbild entwickeln, gute Beziehungen aufbauen und pflegen, Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit erlernen. In der Gestaltung der pädagogischen Arbeit werden daher folgende Faktoren berücksichtigt:

- ✓ die konkrete Lebenssituation des Kindes
- ✓ sein individueller Entwicklungsstand
- ✓ seine Bedürfnisse
- ✓ seine Interessen
- ✓ seine Alltagserfahrungen
- ✓ und seine soziale Umwelt.

Das Kind fühlt sich dadurch akzeptiert, beteiligt und wertgeschätzt. Auf dieser Grundlage schaffen wir gemeinsam Bedingungen und Situationen, die es dem Kind ermöglichen Kompetenzen zu erwerben, um sich weiter zu entwickeln.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte im Einzelnen sind:

- ✓ Entwicklung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- ✓ Schulung der (Sinnes-) Wahrnehmung
- ✓ Erwerb kognitiver Kompetenzen
- ✓ Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- ✓ Unterstützung der Selbstständigkeit
- ✓ Unterstützung der Sauberkeits- und Hygieneentwicklung
- ✓ Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens
- ✓ Erweiterung und Unterstützung der Sprachkompetenz
- ✓ Unterstützung von Kreativität
- ✓ Unterstützung der rhythmischen/musikalischen Bildung
- ✓ Unterstützung der Sozial- und Emotionale Kompetenzen
- ✓ Unterstützung bei Übergängen, z. B. bei der Eingewöhnung in den Kindergarten
- ✓ Partizipation: Die Kinder können mitbestimmen, indem sie sich nach ihren Bedürfnissen Spielort, Spielpartner, Bezugspersonen und die dort angebotenen Lernmöglichkeiten wählen.

Tagesablauf Kinderkrippe

07:00 Uhr - 08:00 Uhr	Frühdienst in der Marienkäfergruppe Stärkung der Sozialkompetenz und Bindung: Die Kinder werden, je nach Bedürfnis, in Empfang genommen. Entweder auf den Arm genommen oder sie laufen direkt rein. Manche Kinder wollen noch etwas Kuscheln oder vorlesen, andere gehen gleich ins gemeinsame Spiel
08:00 Uhr - 08:30 Uhr	Freispiel Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen: Die Kinder spielen in der Früh sehr gerne in der Puppenküche. Sie bereiten für die Puppe gemeinsam das Frühstück vor und lernen dabei viele Begriffe kennen. (Was ist Obst, was ist Gemüse...) Setzen sich dann meist selber an den Puppentisch und kommen so gemeinsam in ein Rollenspiel mit viel Kommunikation und Selbstbestimmung.
08:30 Uhr - 09:00 Uhr	Brotzeit, Einstieg in den Tag Stärkung der Selbstständigkeit: Die Kinder packen Selbstständig ihre Brotzeit aus, und bereiten diese mit Unterstützung auf ihrem Teller vor. Nach dem gemeinsamen Essen räumen die Kinder ihre Sachen (Teller, Brotzeitdose, Rucksack..) wieder selbstständig auf und gehen zum Händewaschen.
09:00 Uhr - 11:00 Uhr	Morgenkreis, Freispiel, pädagogische Angebote Förderung der Sprache, rhythmisch/musikalische Bildung im Morgenkreis durch Gedichte oder durch viele Lieder. Spiel- und Bewegungsangebot im Wald, auf dem Krippenspielplatz oder in der Turnhalle. Förderung der Grobmotorik. Einzel- und Kleingruppenförderung nach Alter und Entwicklung Förderung der Feinmotorik durch malen mit den Fingern, aber auch mit dem Pinsel. Auffädeln von Holzkugeln oder auch Kneten.

	Förderung der Kreativität durch versch. Bastelangebote. Wickeln Unterstützung der Sauberkeitserziehung: Die Kinder können frei entscheiden mit wem sie zum Wickeln oder auf die Toilette gehen. Da dies ein sehr Intimer Akt ist, ist es wichtig, dass das Kind großes Vertrauen in die Person hat welche ihm die Windel wechselt und sauber macht. Das Wickeln und der Toilettengang wird natürlich auch bei Bedarf durchgeführt.
11:30 Uhr - 13:30 Uhr	Mittagessen mit anschließendem Mittagsschlaf für die Kinder, die nach 13:00 Uhr abgeholt werden Partizipation und Stärkung der körperbezogenen Kompetenzen: Das Mittagessen soll für die Kinder ein Genuss sein, der mit allen Sinnen Wahrgenommen wird. Durch die gemeinsame Mahlzeit werden die sozialen und (inter-) kulturelle Beziehungen gestärkt. Die Kinder entscheiden selber was, und wie viel sie Essen möchten. So lernen sie ihr Hunger- und Sättigungsgefühl besser kennen. Bei noch kleineren Kindern kann die Bezugsperson das Füttern sehr gut nutzen, um die Beziehung weiter zu stärken, indem sie noch feinfühlicher auf die Bedürfnisse vom Kind eingeht. In der Ruhephase soll sich das Kind erholen oder auch schlafen. Hierfür hat jedes Kind sein eigenes Bett, wo seine Kuscheltiere schon auf ihm warten. Es sind immer zwei Erzieher mit im Schlafraum, so dass immer jemand zur Stelle ist zum Streicheln oder die Hand zu halten. Jedes Kind muss sich geborgen fühlen, damit es zur Ruhe kommen kann. Hilfreich dabei ist immer wieder eine kleine Meditationsgeschichte oder Melodie.
13:30 Uhr - 16:30 Uhr	Wecken, Individuelle Abholzeiten Förderung der Selbstständigkeit: Mit Unterstützung lernen sich die Kinder selbstständig anzuziehen. Von der Strumpfhose bis zum Pullover. Worauf sie dann sehr Stolz sind. Freispiel, Zusammenlegung der Kinder ab 15:00 Uhr in der Krippe, kleine Angebote z. B. turnen, musikalische Früherziehung etc.
14:30 Uhr - 15:00 Uhr	Kleine Brotzeit Zusammen mit den Kindern die noch da sind, bereiten wir noch kleine Häppchen zu und schneiden noch etwas Obst Mundgerecht.

3.2 Interne Übergänge im „Haus für Kinder“

Die Kinder treffen sich in vielen verschiedenen Alltagssituationen im „Integratives Haus für Kinder“ oder auf dem Spielplatz. Durch gemeinsame Morgenkreise, Kleingruppenarbeiten oder Besuche in der Gruppe kennen sich die Kinder vom „Sehen“ her. Um den Übergang von der Kinderkrippe (mit recht überschaubarer Gruppengröße) in die Kindergartengruppe harmonisch zu gestalten, fangen wir bereits nach den Pfingstferien an, mit den Kindern in ihre zukünftige Kindergartengruppe zu gehen. Zunächst ist die Bezugsperson aus der Krippe dabei. Diese zieht sich individuell nach und nach wie oben beschrieben zurück.

Trotzdem findet ein gemeinsames Schnuppern mit den Eltern statt. Für die Kinder ist es wichtig zu spüren, dass die Eltern Vertrauen in die Gruppe und in das Personal haben. Das Kind muss spüren: Für Mama und Papa ist es in Ordnung, dann ist es das auch für mich.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/den Hort/die Schule - Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule findet intensiv im letzten Kindergartenhalbjahr statt. Nach den Sommerferien freuen sich die Kinder zunächst als „Vorschulkinder“ bezeichnet zu werden und kommen nach und nach mit den Schulvorbereitungen als Vorschulkinder in Berührung. Nach den Weihnachtsferien gestalten wir den Übergang mit der Schule gemeinsam. Wir besuchen den Unterricht, nehmen Aufführungen wahr und ehemalige Kindergartenkinder kommen zum Vorlesen in die Kindergartengruppen.

Das jährlich stattfindende Übernachtungsfest ist dann für die Kinder der Höhepunkt. In dem darauffolgenden Abschlussgottesdienst verabschieden wir uns von den Kindern und den Familien.

4 Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Um den Kindern eine vielfältige Lernumgebung zu bieten, arbeiten wir in unterschiedlichen Gruppenkontexten. Jedes Kind hat seine Stammgruppe mit den wichtigen Bezugspersonen. Hier gibt es einen strukturierten Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit gibt.

Innerhalb der festen Kindergruppen entwickeln sich Interessen, die mit dem pädagogischen Personal erarbeitet werden. Hieraus entstehen Projekte, die durch einen gemeinsam erstellten Handlungsplan verwirklicht werden. Interessen, Ideen, Fragen und Erwartungen werden zusammengefasst und dokumentiert.

Ergebnisse werden zusammengetragen und protokolliert. Die Kinder sollen in ihrer Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit, ihren Entwicklungszustand entsprechend, Wissen aus dem eigenen Tun erlangen und abspeichern.

Naturnahes Spielen und Lernen durch fördern der exekutiven Funktionen.

Exekutive Funktionen ist ein Sammelbegriff für kognitive Prozesse, die es erlauben, Verhalten, Denken, Emotionen und Aufmerksamkeit zielorientiert, willentlich und Situation angepasst zu steuern. Der Aufenthalt in der Natur hilft den Kindern, ihre Beobachtungsgabe zu entwickeln und fördert die Kreativität sowie emotionale und intellektuelle Entwicklung. Je aufmerksamer sie sind, umso tiefer und reichhaltiger wird das Lernen sein.

Wenn wir den Kindern Zeit und Gelegenheit geben, die Natur zu erkunden, ermutigen wir sie dazu, ihre Aufmerksamkeit zu steuern, ihr Arbeitsgedächtnis zu nutzen und grundlegende Selbstregulierung auszuüben- Fähigkeiten, die in direktem Zustand mit exekutiven Funktionen steht.

Hinzu kommt, dass Kinder dabei mit vielerlei biologischen, physikalischen und mathematischen Phänomenen in Berührung kommen.

Die einzelnen Gruppen haben für sich Schwerpunkte festgelegt, die eine grundsätzliche Orientierung des pädagogischen Handelns und Tuns darlegt. Die Gemeinsamkeit aller Gruppen liegt in der Naturverbundenheit und reicht bis zur Umsetzung der Freilandpädagogik. Aufgrund unseres direkt vor Ort liegende Waldgebiet am Maximilian Reitweg bietet uns wertvolle, viele Möglichkeiten der Umsetzung.

Für die Kinder ist die Freilandpädagogik bei uns ein Ort:

- An dem sie der Natur begegnen und sich dieser Begegnung im eigenen Rhythmus widmen können
- An dem sich ihre Neugierde entzündet und immer wieder neue Nahrung findet
- An dem sie –zusammen mit anderen Kindern- über ihre Erfahrungen nachdenken, sich dazu „Theorien“ ausdenken und Folgerungen ziehen

Ein wesentlicher Teil des „Draußen-seins“ kann in zahlreichen Anregungen durch direkte erlebbare Naturphänomene gesehen werden. Die Lebenslust von Kindern, ihre Energie und ihr Forscherdrang können nicht wirklich innerhalb von vier Wänden befriedigt werden.

Den unermesslichen Forscherreichtum der Natur, die Vielfalt unterschiedlicher Situationen und Entwicklungen wecken immer wieder neues Interesse an Ursachen und Wirkungen, Elementen und Zusammenhängen.

Sie führen zu einer Vielzahl auch kognitiv bedeutsamer Denk- und Lernprozesse.

Die Begegnung mit unterschiedlichen Dingen, Wetterphänomenen, Pflanzen, Tieren, Landschaft, Bauwerken etc. ist aber auch für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes von herausragender Bedeutung.

Z.B. das Rollenspiel. Damit die Rollenspiele funktionieren, brauchen Kinder einen genialen Grundstoff, der ihnen in diesem Alter tubenweise eher fassweise zur Verfügung steht: FANTASIE.

Ein Stöckchen ist dann einmal ein Schlüssel für das Schloss- und das anderen Mal eine Spritze oder ein Zauberstab oder....oder... In dieser magischen Zone ist alles möglich.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In den sieben Kindergartengruppen und den zwei Kinderkrippengruppen finden regelmäßig wiederkehrende Abläufe statt. Stabilität, Selbstbewusstsein (weil mir die Abläufe bekannt sind) sowie feste Bezugspersonen (die mir wichtig sind), sollen die Zugehörigkeit stärken.

Aus diesen festen Gruppen heraus entstehen Kleingruppen, die eine gemeinsame Thematik verfolgen, bspw.: Die Schmetterlingsgruppe sowie die Naturgruppen haben das Thema „Schmetterlinge“ in einem gemeinsamen Projekt verfolgt. Es wurden Raupen bis hin zur Entfaltung des Schmetterlings beobachtet. Die „Vorschulkinder“ haben das Thema weiterentwickelt und bis hin zum Ende des Kindergartenjahres thematisiert. Die jüngeren Kinder haben ein Tagebuch erarbeitet, indem die tägliche Entwicklung der Raupen festgehalten wurde. Täglich wurden Fotos gemacht, um den Stand zu dokumentieren. Außerdem wurden gemeinsam passende Lieder zum Thema gesungen. Die Kinder aus dem Haus sind dazu in die Waldhütte gekommen und umgekehrt. Ein Zusammenarbeiten des Personals im Rahmen der Vorplanung sowie der Betreuung im Rahmen des Projekts, findet übergreifend statt.

Eine weitere Möglichkeit bietet sich, intensiv mit einer geringen Kinderanzahl Entwicklungsschritte gezielt zu unterstützen. Im Rahmen z. B. der Migrationsarbeit und bezogen auf den Vorkurs Deutsch, kann das geschulte Personal aus den Kindergartengruppen gezielt mit den Kindern arbeiten und unterstützen. Hier kann anhand der Entwicklung des Kindes eine Gruppe zusammengestellt werden, die gegenseitig voneinander profitiert und lernen kann.

Wir möchten mit den Kindergartengruppen bereichsübergreifend Angebote im Rahmen von Kleingruppen (8 - 12 Kinder aus verschiedenen Gruppen) anbieten. Ziel ist es, die Vorschulkinder zusammenzuführen und mit ihnen gemeinsam neben den Exkursionen auch verschiedene schulvorbereitende Maßnahmen durchzuführen. Diese können zum einem im Haus stattfinden oder aber auch im angrenzenden Wald. Zukünftig möchten wir die Aufenthalte in der Natur intensivieren und vorrangig dort mit den Kindern „lernen“.

Durch den Einstieg in die Freilandpädagogik, können sich neue Varianten der gruppenübergreifenden pädagogischen Arbeit ergeben.

Das „Draußensein“ mit Kindern kann mit den Krippenkindern als auch mit den Kindergartenkindern gestaltet werden.

Wir möchten hier die professionelle Förderung eines Entwicklungsprozess, der von einem bedürfnisorientierten und situativen Ansatz ausgeht, in den Vordergrund setzen.

Das bedeutet, verknüpft mit einem festen Rahmen von Situationen, Abläufen und Bezugspersonen, nehmen wir die Bedürfnisse der Kinder war.

Am Beispiel:

Die Kinder sind im Freiland unterwegs, finden Blumen und Blätter die sie mit in die Einrichtung nehmen um sie zu bestimmen. Kinder aus einer anderen Gruppe sind neugierig, möchten sich anschließen. Hier entstehen neue Bindungen, Interessen, Erfahrungsaustausch und Entwicklung findet somit statt.

Im Mittelpunkt stehen hier die Bedürfnisse und das Interesse des Kindes im Vordergrund.

Am Nachmittag (ab 14 Uhr) werden die Kinder aus den Naturgruppen in den Regelgruppen im Haus zusammenkommen. Aufgrund der Buchungszeiten wird der Bedarf individuell angepasst. Offene Angebote können sowohl in der Waldhütte, als auch im Haus stattfinden.

Das am Vormittag erlebte kann am Nachmittag weiter geführt werden.

Durch die flexible Abholzeit verändern sich die Gruppenstrukturen am Nachmittag kontinuierlich, so dass sich für die Kinder, die sich in dieser Zeit noch in der Einrichtung befinden, die Gruppenzusammensetzung ändert und sich die Möglichkeit zum Spiel mit anderen Spielpartnern ergibt.

Derzeit bestehen folgende Tagestrukturen/Abläufe in den einzelnen Gruppen

07:00 Uhr - 08:00 Uhr	Frühdienst im Haus; Bringzeit, Freispiel, Tür- und Angelgespräche; ab 8:00 Uhr Gruppentrennung
08:00 Uhr - 09:15 Uhr	Morgenkreis und Brotzeit in der Stammgruppe
ab 09:15 Uhr - 12:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit: gemeinsame Angebote der Hausgruppen; pädagogische Angebote, Freispiel, Spaziergänge, gezielte Beobachtungen, gezielte Kleingruppenarbeit in der Stammgruppe. Naturraum Erkundungen; Aufenthalt im Waldgebiet
12:00 Uhr - 13:15 Uhr	Erste Abholzeit, Mittagessen in der Kinder-Mensa für alle angemeldeten Kinder, ausruhen, begleitetes Freispiel
14:00 Uhr - 16:30 Uhr	Zusammenlegung der Natur- und Hausgruppen gezielte Beobachtungen, Bewegungsangebote, Themen orientierte Angebote, Einzelförderung, freies Spiel, mögliche kurze Aufenthalte im Waldgebiet, individuelle Abholzeiten

Gruppenübergreifende Angebote

Tag	Uhrzeit	Pädagogisches Angebot; Tätigkeit	Max. Gruppenstärke	Ort
Mo.	08:00 Uhr	Vorschulkinder im Rahmen der Projektarbeit zu Themen wie Feuerwehr, Polizei, Bergwacht etc.	19 Kinder	Funktionsraum Turnhalle oder Waldgebiet
Di.	08:00 Uhr - 09:30 Uhr	Kleingruppenarbeit mit den VS-Kindern wie Vorkurs Deutsch oder entsprechend andere Schulvorbereitungsangebote wie Zahlen- und Buchstabenland etc.	Max. 10 Kinder	Funktionsraum
Di. bis Fr.	8:00 Uhr - offen	Besuch Waldgebiete, Kleingruppen anhand von Interessen und Angeboten	Max. je Gruppe 22 Kinder	

Der Morgenkreis findet in der Zeit ab 08:30 Uhr in der jeweiligen Gruppe statt. Dieser hat feste Rituale für die Kinder. Wir begrüßen uns, schauen wer fehlt (zählen durch), erläutern die anstehenden Angebote – welches Projekt wird aktuell angeboten etc.

Je nach Interesse und bereits erlebten „Entdeckungen“ gehen die Gruppen in das anliegende Waldgebiet. Hier haben wir bereits von den Kindern benannte Plätze wie Sonnenplatz; Salamanderplatz; Trampolinplatz; geheimer Platz. Was an „Plätzen“ noch dazu kommt bleibt offen. Es ist ausreichend Möglichkeit und Fläche vorhanden, um sich nicht zu begegnen oder aber auch mit zwei Gruppen an einem Waldgebiet gemeinsam zu forschen.

Die Brotzeit wird, je nach Witterung, unterwegs oder in der Waldhütte eingenommen, die Gruppen vom Haus machen Brotzeit direkt nach dem Morgenkreis; möchten sich mit dem neuen Konzept öffnen und schauen ob auch sie den Morgenkreis in die Natur verlegen. Hier partizipieren die Kinder.

Sofern der Alltag nicht in der Natur gestaltet wird, beginnt die Freispielphase nach dem Morgenkreis, sowie das Angebot zur Kleingruppenarbeit.

In der Kleingruppenarbeit werden die Kinder alters- und/oder entwicklungsgerecht gefördert.

Projektarbeit

Ausgehend von einer Idee, einem Problem, einer Fragestellung oder einer Interessenbekundung, wird das Thema mit den Kindern vielseitig untersucht und beleuchtet. Im Vordergrund steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit dem Thema, welche Zusammenhänge sollen zu welchem Ergebnis führen und auf welchem Weg.

In unterschiedlichen Gesprächskreisen können Kinder individuell und in der Gemeinschaft selbstständig, kooperativ, forschend, entdeckend, ganzheitlich und vernetzt Inhalte für sich benennen und Wege zur Erarbeitung festlegen. Ziel muss sein, die eigenständige Entwicklung der ganzen Persönlichkeit des Kindes zu fördern. Die Kinder sollen in diesem Prozess eigene Potenziale entwickeln und ihre individuelle Kommunikation, Kreativität und Kooperation einbringen können.

Der Erzieher unterstützt und fördert Situationen/Ansätze, in denen Kinder Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen können und lernen, Situationen mitzugestalten. Während des Projektverlaufs ist es wichtig, die einzelnen Arbeitsschritte festzuhalten. Welche Ideen wurden verfolgt? Welche nicht und warum nicht? Der Erzieher dokumentiert (überwiegend mit Fotos) und hält, wenn möglich, mit dem Kind gemeinsam die individuellen Ergebnisse und Schritte fest.

Den bewussten Abschluss des Projekts bildet die Präsentation. Sie ist für die Kinder wichtig, weil sie stolz sind auf das, was sie geleistet haben und die Ergebnisse ihren Eltern bzw. den anderen Kindern gern zeigen möchten.

Um das die Projektarbeit gelingen kann, gehören verschiedenen Aspekt dazu. Die Erlebnispädagogik soll das ganzheitliche Arbeiten unterstützen.

Wenn Kinder ihre Spiele selbst organisieren, wenn sie also „frei“ spielen, dann spielen sie nach einem uralten Programm. Sie spielen natürlich „um Spaß zu haben“. Aber hinter diesem naheliegenden Grund steht ein tieferer, ultimativer Zweck. Das Spiel hilft ihnen, die fundamentalen Kompetenzen des Lebens abzubilden.

Die Kinder erfahren Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit- und lernen daraus, mit sich selbst, den anderen und der Welt klarzukommen.

Ein Beispiel:

Ein paar Kinder stauen ein Bach auf, besorgen Steine, Material, entwickeln Strategien, beobachten Gelingen und Scheitern, müssen dazu kooperieren, Interessen ausgleichen, entscheiden, wer die An-sage machen darf, und sie müssen unglaublich geschickt vorgehen. Und, und, und...

Auf dem Weg zum fertigen Damm bauen die Kinder auch an ihrem eigenen Fundament! Das ist die Wurzel und der angestammte Sinn des Spielens. Er erklärt weshalb Kinder, wenn es nach ihrem Kopf geht, die ganze Kindheit über alle Energie im Grunde auf das Spiel wenden. Spielen ist der Urgrund der Entwicklung. Spiel ist der Zuwachs an Entwicklungs- und Lebenskompetenz.

Mit Umsetzung der Freilandpädagogik findet dieses überwiegend im freien statt. Da ist die Rede von „draußen“, vom Umgang mit den Elementen, von selbstbestimmten Erfahrungen in einer unstrukturierten Umwelt, aber auch von den anderen Kindern, Abenteuer, von Freizügigkeit und vielem mehr. Kinder brauchen Umwelten, also draußen...

....in denen sie wirksam sein können; bis zu einem gewissen Grad frei gestaltbar sind und sich damit für viele unterschiedliche Spielmotive nutzen lassen (nicht komplett durchstrukturiert)

.....in denen sie sich selbst organisieren können- die ihnen Raum bieten, sei es für Bewegung, Erforschung oder Begegnung, aber auch Freiraum, ihre Aktivität und Aufmerksamkeit selbst zu regulieren

....die ihnen gerade wegen dieser vielen Möglichkeiten zur „Selbstaneignung“ auch Bindungen ermöglichen

....Natur ist für die Kinder ein elementarer Entwicklungsimpuls -einfach so

Die Natur- oder Waldkindergärten stehen immer wieder im Beschuss, die Kinder können in der Schule nicht still sitzen oder sich konzentrieren. Und draußen wird ja nicht gebastelt, also tun sie sich schwer mit dem schreiben etc.

Im GEGENTEIL..... Werden Naturkindergärten mit „normalen „ Kitas vergleichen, so zeigt sich- bei aller methodischen Unsicherheit, die solchen Vergleichen immer anhaftet-, dass sich die Kinder in den Ersteren besser konzentrieren können, seltener krank und sowohl grob- als auch feinmotorisch weiter entwickelt sind. Schließlich basteln sie ja auch, wenn sie draußen an einem Bach ein Floß oder ein Staudamm bauen. Nur sie haben mehr angesprochenen Kompetenzen bei Spaß und Freude abgespeichert, die im Leben besser adaptiert werden können.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser Haus verfügt über ein vielfältiges Raumangebot. Dies bietet die Möglichkeit, die Kinder ganzheitlich in allen Bildungsbereichen zu fördern.

Die beiden Krippengruppen sind großzügig ausgestattet. Die Kinder in diesem Alter sind noch dabei, Dinge anzufassen, etwas auszuprobieren, sich umzuschauen und einen Überblick zu bekommen, um sich mit der Welt vertraut zu machen, um zu lernen. Erkunden, Neues entdecken und immer mehr Mobilität erlangen, stehen hier im Vordergrund und fließt in das Raumkonzept mit ein. Für die Kinder, die noch nicht laufen können, ist ausreichend Platz zum Rollen und Krabbeln vorhanden. Vor dem 1. Schritt steht in der Regel das selbstständige Hochziehen, bedeutet für uns, standfeste Möbel.

Um sich zwischendurch zurückzuziehen, stehen Kuschelnester zur Verfügung. Hier ist auch ein kleines Nickerchen möglich.

Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich der Schlafraum, der mit altersentsprechenden Betten versehen ist. Der Nassbereich schließt sich direkt an und bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in einer abgeschlossenen Einheit wohlfühlen. Die beiden Kindergartengruppen verfügen jeweils über einen großzügigen Gruppenraum mit Nebenraum. Die Nebenräume werden je nach Thema zu verschiedenen Funktionsbereichen (Atelier, Rollen- und Theaterspielbereich, Werkbereich, Forscherlabor oder Bibliothek) umgestaltet. Diese Bereiche werden projektbezogen gruppenübergreifend genutzt und gemeinsam mit den Kindern themenentsprechend gestaltet.

In der Bärengruppe befindet sich eine zweite Ebene, die von den Kindern je nach Bedarf genutzt wird. Dies lässt ein abwechslungsreiches Spiel bei verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten zu und vermittelt ein Gefühl der Geborgenheit.

Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, steht ihnen neben dem Außengelände eine großzügige Bewegungshalle zur Verfügung. Dort können sich die Kinder nach ihren Vorstellungen z. B. eine Bewegungsbaustelle oder einen Straßenparcours aufbauen. Das abwechslungsreiche Außengelände mit Kletter- und Schaukelmöglichkeiten steht allen Kindern zur Verfügung.

Die Gruppen in der Waldhütte verfügen über einen Gruppenraum und eine überdachte Terrasse, die je nach Wetter und Bedürfnissen der Kinder genutzt wird sowie den angrenzenden Spielbereich am Wald. Die Tische und Bänke in den Naturgruppen sind zum Hochklappen, so dass der Platzbedarf individuell angepasst werden kann. Ebenso passen wir das Material gemeinsam mit den Kindern den Projekten an. Naturmaterialien stehen im Vordergrund und werden mit anderen Materialien ergänzt. So lernen die Kinder, kreativ zu bleiben und immer wieder neue Ideen zu entwickeln.

Die im Haus, im Untergeschoß angelegten Funktionsräume, sollen zukünftig intensiver in die pädagogischen Alltagsarbeit mit einbezogen werden.

Sie sollen bei Bedarf zur Verfügung stehen, um „mitgebrachtes“ aus der Natur zu sammeln, zu bearbeiten, zu bespielen und weiterzuentwickeln.

Anhand von einem Stein möchten wir ein Beispiel aufmachen:

Auf dem Weg in die Natur finden sich immer wieder Steine auf dem Weg. Sie passen zunächst wunderbar in die Hand. Sie werden gedreht, gezeigt und bewundert. Im Laufe der Zeit wandern sie in die Hosentasche und sind für das Kind ein wertvoller Wegbegleiter, der nicht zurück bleiben darf.

Auf dem Kindergartengelände angekommen, sollen die Steine ihren Aufbewahrungsplatz finden.

Was kann daraus entstehen?

- Fotografieren von Steinen regt zum Vergleichen und bestimmen an; der Fundort wird festgehalten und dokumentiert
- es macht Lust auf das Material selbst
- Selbstgefundene und besonders schöne Stein werden auf einem „Steinbrett“ gesammelt oder besonders funkelnde Steine bekommen einen „Ausstellungsplatz“
- Eine „Steininsel“ kann ein besonderer Treffpunkt werden
- Mit Ästen gelegt kann ein Mühle Spiel entstehen
- Weiter verarbeitet werden sie zu Dominosteinen
- Kieselsteine lassen sich sortieren, ergeben ein Mosaikbild
- Mit Steinen kann ich Musik machen



An diesem Beispiel soll gezeigt werden, wie wichtig es ist individuell auf das „mitgebrachte“ einzugehen. Hierzu sollen die Räumlichkeiten „offen“ bleiben und entsprechend genutzt werden.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Einrichtung öffnet um 07:00 Uhr. Die Krippengruppen bieten den Frühdienst separat in einer der Gruppen an.

Die Kindergartengruppen im Haus, ebenso in den Freilandgruppen kommen von 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr zu einem gemeinsamen Frühdienst in einer Gruppe zusammen.

Ab 08:00 Uhr steht das komplette Personal zur Verfügung und jede Gruppe geht in seine Stammgruppe. Bis 08:00 Uhr treffen die Kinder in der Gruppe ein, dann beginnt die pädagogische Kernzeit bis 12:00 Uhr.

In allen Gruppen findet eine gemeinsame Brotzeit statt. Bezugnehmend auf ein laufendes Projekt oder eines entsprechenden Angebots, findet ein Morgenkreis nach oder vor der Brotzeit statt. Hier wird mit den Kindern das übergreifende Angebot besprochen.

Die Freilandgruppen liegen direkt am Maximiliansreitweg, und an einem großen Waldbereich, den wir uneingeschränkt nutzen können. Je nach Wetterlage gehen wir mit den Kindern um 08:30 Uhr in die Natur und kommen gegen 12:00 Uhr wieder zurück. Die Kinder, die zum Essen angemeldet sind, gehen in eine der Gruppen in der Hütte. Nach einem kurzen Verschnaufen, Ausruhen im Hängetropfen oder einer kleinen Brotzeit können die Kinder in der Abholphase sich dem freien Spiel widmen.

Die Kinder können in der Natur ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, ihre Grenzen erfahren und darüber hinauswachsen, Anreize spüren und wahrnehmen und diese als individuelle Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufnehmen. Sie gehen auf Entdeckungsreise, untersuchen den Waldboden, sie erfahren und „begreifen“ ökologische Zusammenhänge durch den Aufenthalt im Wald, indem der gleiche Ort im Laufe der Jahreszeiten beobachtet bzw. darin gelebt und gespielt wird.

Kinder erleben hautnah den Naturkreislauf. Der Regen, der gerade noch eine Pfütze war, ist vor den Augen der Kinder im Waldboden versunken. Waldwerkstatt, Baumstämme zum Balancieren, Bäume zum Klettern, Laub und Stöcke zum Höhlenbau und vieles mehr, laden Kinder zum Bewegen, Entdecken und zum Rollenspiel ein. Der Wald bietet unerschöpflichen Raum für Kreativität. Aus einfachen Gegenständen der Natur, die wir vor Ort finden, werden Spiele erfunden und weiterentwickelt, es wird „Spielzeug“ angefertigt.

Vorkurs Deutsch 240:

Kinder mit Deutsch als Zweitsprache aber auch als Muttersprache, die sprachliche Unterstützung brauchen, werden 1,5 Jahre bevor sie in die Schule kommen, dabei gezielt gefördert.

Ein Teil wird von einer Lehrkraft der Grundschule übernommen.

Die restlichen Stunden (120) werden in regelmäßigen Einheiten von einer Fachkraft in Kleingruppen abgedeckt.

Dabei werden meist die Projekte, die in den Gruppen stattfinden, aufgegriffen. Z.Bsp. „Das Farbenmonster.“ Wie gehe ich mit Gefühle um. Wie kann ich sie richtig beschreiben, mich ausdrücken und erklären.

Mittagessen:

Das Mittagessen muss bei der Leitung oder Gruppenleitung angemeldet werden. Zurzeit beziehen wir das Mittagessen vom Augustinum. Der wöchentliche Speiseplan hängt in der Mensa aus. Der Unkostenbeitrag pro Mahlzeit beträgt in der

- Kinderkrippe pro Kind/täglich 3,80 €
- Kindergarten pro Kind/täglich 4,00 €

Ist Ihr Kind krank, können Sie bis um 08:00 Uhr das Essen telefonisch oder per Kita –App, abbestellen. Eine spätere oder gar keine Abmeldung kann nicht berücksichtigt werden und das Essen wird in Rechnung gestellt.

Gestaltung der Mittagsverpflegung:

Seit dem 01.09.2019 nehmen die Kinder das warme Mittagessen in unserer neuen Kinder-Mensa ein. In einer harmonischen Umgebung und einer mit den Kindern vorbereiteten Tischkultur (eindecken, Servietten, beten etc.) sollen sie Essen als Entspannung und Genuss entdecken.

Das Essen wird in der Zeit von 12:00 Uhr bis 13:15 Uhr angeboten. Zurzeit haben wir zwei Gruppen mit jeweils 14 Kindern in den Gruppen. Die erste Gruppe geht um 12:00 Uhr, da diese Kinder bereits bis 13:00 Uhr abgeholt werden.

Die Draußen Gruppen essen in einer der neuen Gruppenräume. Das Essen wird mit dem Bollerwagen hoch transportiert. Alles andere kann in der neuen Hütte durch vorhandenen Wasseranschluss versorgt werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit aus einem vegetarischen und einem Fleisch- oder Fischgericht auszuwählen. Ebenso können sie sich die Beilagen eigenständig nehmen. In kleinen Schüsseln wird das Essen auf den jeweiligen Tisch gestellt, so dass die Kinder eigenständig auswählen können, von was sie wieviel essen möchten.

Der Erzieher steht als Unterstützer zur Seite, hilft beim Schöpfen, beim Tragen des Tellers oder schaut gemeinsam mit dem Kind, anderen beim Essen zu. Die Kinder sollen lernen, was ihnen schmeckt, welche Menge sie satt macht und was ihre Leibspeise ist oder was sie nicht mögen.

Die Mensa kann ab 13:15 Uhr wieder für Projektarbeiten z. B. für hauswirtschaftliche Angebote genutzt werden.

Kinder, die eine Brotzeit dabei haben, können wie in der Früh, nach eigenem Ermessen den „Frühstücksbereich“ aufsuchen und sich dort in Ruhe dem Essen hingeben. Auch hier soll in kleineren Gruppen das Angebot durch das Personal angeregt und unterstützt werden.

Die Krippengruppen essen um 11:30 Uhr in der jeweiligen Gruppe. Sobald die Kinder sicher sitzen und einen Löffel halten können, sollte ihnen dies in allen Essenssituationen ermöglicht werden. Schon die kleinen Kinder lernen souverän und sicher mit Karaffe und Schöpfkelle umzugehen.

Kleinkinder haben einen großen Bewegungsdrang. Sie sind noch nicht in der Lage, über einen längeren Zeitraum hinweg ruhig zu sitzen. Das bedeutet für uns, dass das Kind nach dem Beenden der Mahlzeit den Tisch verlassen und sich einem ruhigen Spiel in der Bauecke oder in der Leseecke zuwenden kann. Eine Mitarbeiterin beginnt bereits mit der Pflege, während die/der KollegIn mit den noch essenden Kindern am Tisch bleibt. So haben die Kinder die Möglichkeit, durch fließende Übergänge vom Mittagessen zum Schlafen begleitet zu werden.

Vernetzung innerhalb der Einrichtung – innere Öffnung

Ab 14.00 Uhr schließen wir uns, je nach Wetterlage oder auch Projekten, mit den Gruppen aus dem Haus und Natur zusammen. Die Zusammenlegung erfolgt, je nach Anzahl der Kinder, in zwei Gruppenräumen, wo unterschiedliche Angebote stattfinden. bspw.: Gestalten eines gemeinsamen Schmetterlings als Deko für den Projektabschluss, gemeinsames backen, vorbereiten von gemeinsamen Festen und Feiern, Vorlesestunde etc. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie sich dem freien Spiel widmen, oder eines der Angebote wahrnimmt. Diese Angebote finden zum Teil in der Waldhütte statt, in einem der Gruppenräume im Haus (Bären oder Schmetterlinge) oder in der Bewegungshalle.

Angedacht ist es, mit den Kindern auch am Nachmittag die Waldgebiete zu nutzen. Hier wollen wir in der Nähe bleiben, so dass die Kinder von den Eltern dort abgeholt werden können.

Die gesamten Vorschulkinder kommen im letzten Kindergartenjahr einmal in der Woche zusammen. Hier werden zum einen die Exkursionen zur Feuerwehr, zum Rettungsdienst, zur Polizei etc. vor- und nachbereitet, aber auch die Vorbereitungen auf die Schule werden durchgeführt.

Im Rahmen der Erlebnispädagogik, wollen wir die „Vorschule“ noch anpassen. Wie das im Einzelnen stattfinden wird, ist gerade in Erarbeitung und wird nach Fertigstellung dem Konzept hinzugefügt.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung

Wir möchten die Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten, aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einbeziehen. Je nach Entwicklungsstand sollen sie selbst bestimmen, mitbestimmen, mitwirken und informiert werden. Sie haben immer die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder durch die Eltern oder einen Mitarbeiter vertreten werden; möglich immer im Morgenkreis, in Gesprächskreisen oder in Einzelgesprächen.

Die Kinder haben das Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst und gibt eine wertschätzende Rückmeldung.

Die Kinder haben bei Projekten und Themengestaltungen ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht. Sie haben die Möglichkeit, soweit es die Rahmenbedingungen zulassen, andere Gruppen zu besuchen, Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Freiheit der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Die Kinder können vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote in Anspruch nehmen sowie die Bereitstellung von entsprechenden Materialien einfordern. Sie haben das Recht auf freies Spiel und auf selbstgewählte Ruhepausen, auf Sicherheit und Stabilität.

Sie entscheiden, was und wieviel sie essen möchten (gesunde und vollwertige Ernährung). Das Kind darf auch frei äußern, wer es wickeln soll.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander im Dialog

Ko-Konstruktives Arbeiten fließt in die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit mit ein. Ko-Konstruktion heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und den Kindern gemeinsam gestaltet/konstruiert wird. Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit und Selbstreflexion sind Voraussetzung für eine Kind-Erzieher Ko-Konstruktion.

Durch die gemeinsam konstruierten Lernprozesse werden Ideen ausgetauscht, verwandelt, erweitert und an andere Personen weitergegeben. Gemeinsam „Erlebtes“ bindet und stärkt, ist aufregend und bereichernd.

ZITAT :

„Wir reden von Selbstvertrauen und hätten gern Kinder, die das haben- aber woher sollen sie es nehmen, wenn wir selbst kein Vertrauen in sie haben“ Zitat Ende Renz-Polster/Hüther

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - Transparente Bildungspraxis

Nur über Beobachtung der Kinder ist es möglich, eine individuelle Impulsgebung für jedes Kind zu sichern und das Voranschreiten in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen, indem die Beobachtungsergebnisse in der pädagogischen Arbeit verknüpft werden. Wir setzen als Beobachtungsbasis die Bildungs- und Lerngeschichten ein. Das Verfahren ist ein offenes Beobachtungsverfahren, in dem wir folgende Fragen berücksichtigen:

- Wie vertieft und engagiert beschäftigt sich das Kind?
- Wie wohl fühlt es sich dabei?
- Geht es an die Grenzen seiner Möglichkeiten?
- Probiert es aus und entdeckt Neues?
- Ist es emotional beteiligt?
- Welche Interessen und Themen hat das Kind?
- Welchen Fragen geht es nach?
- Welche Kompetenzen setzt es bei der Eroberung seiner Umwelt ein?

In der Arbeit mit dem Portfolio werden individuelle Entwicklungsschritte eines jeden Kindes sichtbar gemacht. Die Beobachtungsbögen von Petermann & Petermann werden neben dem Portfolio im Krippenbereich eingesetzt. Das Portfolio steht jedem Kind im Alltag zur Verfügung. Sehr häufig nehmen sich die Kinder ihr Portfolio in die Hand und blättern es durch. Des Weiteren sind die Kinder in der Erstellung ihres Portfolios maßgeblich beteiligt; der Erzieher assistiert dem Kind beim Zusammenstellen. Eltern sind jederzeit herzlich eingeladen, mit oder ohne ihr Kind, Einsicht zu nehmen. Das Portfolio kann eine willkommene Grundlage bei Eltern- bzw. Entwicklungsgesprächen sein.

Beobachtungsbögen wie SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) werden im Alter ab 3,5 Jahren angelegt.

Mit den verschiedenen Formen der Entwicklungsdokumentation möchten wir ein umfassendes und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung der Kinder erreichen.

5 Freilandpädagogik

5.1 10 Thesen der Freilandpädagogik

Mit der Erweiterung um zwei Natur/Freilandgruppen, möchten wir unseren pädagogischen Ansatz anpassen. Wir haben uns mit der Freilandpädagogik und den 10 Thesen auseinandergesetzt und sind überzeugt, mit den Kindern diesen neuen Weg gehen zu können. Die Freilandpädagogik wurde von Edeltraud Prokop und Herbert Österreicher vor rund 20 Jahren gegründet. In der Literatur „Kinder wollen draußen sein“, beschreiben sie ihre Thesen mit Beispielen, die sie eigens erlebt und entwickelt haben.

Wir, das komplette Team vom integrativen Haus für Kinder, haben eine Teamfortbildung bei Frau Prokop erfahren dürfen, die auf unsere Voraussetzungen was Gebäude und Umfeld betrifft, eingegangen ist. Ein schöner Satz von Frau Prokop zu Beginn der Team Fortbildung:

„ Geht nicht, gibt es nicht. Alles was sie heute von mir hören und sehen, habe ich 20 Jahre praktiziert“!

Renz-Polster und Hüther schreiben in ihrem Buch „Wie Kinder heute wachsen“ ZITAT:

„ Aber braucht denn das Immunsystem ein Fundament? Sollte so etwas Lebenswichtiges nicht zum Lieferumfang eines jeden Menschen gehören, und zwar in Vollausrüstung?“ Zitat Ende!

Wie wird dem Immunsystem die äußerst lästige Neigung zur Überreaktion abgewöhnt? Durch beständig, dämpfende Einflüsse aus der Umwelt.

Wir gehen nun Schritt für Schritt in die Freilandpädagogik. Der Weg ist das Ziel.

Hier die 10 Thesen der Freilandpädagogik :

1. Der eigene Körper

Bewegung ist elementares kindliches Bedürfnis. Freies, aber auch unwegsames Gelände ist Trainingsfeld zur Wahrnehmung der Möglichkeiten und Fähigkeiten des eigenen Körpers.

2. Anpassung an den Witterungsverlauf

Der Mensch stellt sich auf unterschiedliche Witterungsverhältnisse ein. Der Körper, der Temperaturschwankungen ausgesetzt wird, lerne sich diesen Verhältnissen anzupassen.

3. Überraschende Situationen

Häufig wechselnde und überraschende Situationen sind Auslöser für unterschiedliche Erfahrungen und Reaktionen, durch die psychisch-emotionale Lernprozesse verstärkt und unterstützt werden.

4. Gruppen- und Solidaritätsgefühl

Kinder in der Ausnahmesituation des Unterwegsseins und häufigen Ortswechsel gehen mit sich und anderen vorsichtiger und verantwortungsbewusster um und zeigen ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit.

5. Kennenlernen von Dingen und Strukturen

Die Entdeckung und Aneignung neuer, unbekannter wie bekannter Dinge führt bei den Kindern rasch zu originellen und eigenständigen Aktionen. Die Funde entwickeln ein Eigenleben, mit Lust und Neugierde experimentieren die Kinder mit ihren Entdeckungen. Das Finden führt zum Erfinden.

6. Räumliche und zeitliche Wahrnehmung

Die Erfahrung verschiedener Strecken, die Überwindung unterschiedlicher Distanzen und der Aufenthalt in wechselnden Geländen erfordern und fördern Raum- und Entfernungswahrnehmung, Orientierung und zeitliches Vorstellungsvermögen.

7. Gesundheitsförderung

Der Aufenthalt im freien Gelände leistet aufgrund der Förderung von Selbstständigkeit, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein einen wesentlichen Beitrag für eine gesunde körperliche, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder.

8. Lernmethodische Kompetenzen

Häufig wechselnde Situationen und immer wieder neue Erfahrungen erfordern und unterstützen ein Lernen, bei dem Kinder unmittelbar erleben, wie Wissen erworben und Lernen organisiert werden kann.

9. Selbstregulation

Räumliche und zeitliche Freiräume erleichtern es Kindern, ihren eigenen Bedürfnisse und deren Befriedigungsmöglichkeiten genauer wahrzunehmen. Eine solcherart gesteigerte Sensibilität verbessert die Fähigkeit zur Selbstregulation.

10. Lebens- und Arbeitszufriedenheit

Die Freilandpädagogik kann wesentlich zu einer höheren und individuellen Zufriedenheit von Kindern und Erwachsenen beitragen, was sich wiederum positiv auf zahlreiche Bereiche der individuellen Entwicklung wie des sozialen Miteinanders auswirkt.

Aus den 10 Thesen möchten wir zunächst, mit dem für uns am wichtigsten, drei Thesen starten und uns dann mit den Kindern gemeinsam auf die weiteren Thesen einlassen.

These 1: Der eigene Körper

These 4: Gruppen- und Solidaritätsgefühl

These 10: Lebens- und Arbeitszufriedenheit

Zur These 1:

Bewegung ist elementares kindliches Bedürfnis. Freies, aber auch unwegsames Gelände ist Trainingsfeld zur Wahrnehmung der Möglichkeiten und Fähigkeiten des eigenen Körpers.

Unwegsaues Gelände, Baumstämme, Unebenheiten im Boden, Äste oder auch wurzeln erfordern eine starke Herausforderung an die Bewegungssicherheit und den Gleichgewichtssinn. Auf einsichtigen Waldwegen findet spontan ein „Wettrennen“ bis zur nächsten Bank statt, auf der sich dann kurz ausgeruht wird. Selbst die Krippenkinder sind hier im Wald oder am Maximilian Reitweg unterwegs und über ihre Grobmotorischen Fähigkeiten.

Das Wetter beeinflusst den Weg, in dem er bei Regen Pfützen aufweist die zum reinspringen animieren oder aber auch der Schnee verändert die Stabilität und es wird eine kleine „Rutschbahn“.

Das Sonnenlicht lässt den Grashügel immer wieder anders aussehen und lädt immer wieder neu zum Erkunden ein. Temperaturunterschiede lassen das Interesse für die Umgebung wachsen und es gibt bestimmte Schönheiten und Besonderheiten der Landschaft, die immer wieder neue Aufmerksamkeit erfordern.

Diese individuelle Wahrnehmung fördert jedes Kind unterschiedlich und ein damit einhergehender Mechanismus der Selbstverstärkung sorgt dafür, dass die Frustrationstoleranz beständig wächst.



Natur bedeutet, dass die Kinder zunächst eine vielfältige gestaltete Naturumgebung konkret erleben müssen, um diesen Bereich nach und nach für sich als natürliche Umgebung entdecken zu können. Sich mit allen Sinnen auf die Natur einlassen. Verschiedene Materialien und Werkzeuge unterstützen das kindliche Handeln und ermöglicht, die Dinge weiterführend kennenzulernen.

Zur These 4:

Gruppen – und Solidaritätsgefühl

Kinder in der Ausnahmesituation des Unterwegsseins und häufigen Ortswechsel gehen mit sich und anderen vorsichtiger und verantwortungsbewusster um und zeigen ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Es gibt „draußen“ keine geschlechtsspezifischen Spielmaterialien. So bauen alle mit dem gleichen Geschick beim Fund von Stöcken einen Feuerplatz oder ein Tipi mit Freude und gegenseitiger Unterstützung. Im Austausch entstehen gleich wieder neue Ideen und man geht gemeinsam auf Spurensuche um neues Material zu finden. Die Natur wird zur Werkstatt und auf dem Weg dahin hält man sich die Hand oder hilft beim Aufstehen, wenn ein Kind gefallen ist. Auf mögliche Gefahr wie eine Wurzel die das stolpern birgt wird hingewiesen, ebenso werden alle gerufen wenn ein Bauobjekt beendet ist.

Die bereits erfahreneren Kindern nehmen die neuen Kinder an die Hand, sie zeigen unsichtbare Grenzen auf, weisen auf mögliche Gefahren hin und lassen sie teilhaben an bereits erlernten Handlungen der „älteren“ Kinder. Es zeigt sich, dass Hierarchien und körperliche Überlegenheit weniger zum Einsatz kommen. Verbales Verständnis, Einfallsreichtum und Freundschaften geben eine harmonischeres miteinander. Das Sozialverhalten der Kinder wird gestärkt und gefördert.

These10: Lebens- und Arbeitszufriedenheit

Die Freilandpädagogik kann wesentlich zu einer höheren und individuellen Zufriedenheit von Kindern und Erwachsenen beitragen, was sich wiederum positiv auf zahlreiche Bereiche der individuellen Entwicklung wie des sozialen Miteinanders auswirkt.

Das abwechslungsreiche, stressarme und die weitgehend selbstbestimmte Gestaltung des Spielverlaufs, führt zu einer hohen Zufriedenheit. Das Erleben von Weite und entsprechenden größeren Spiel- und Bewegungsraum, die unbegrenzte Vielzahl an optischen, auditiven und haptischen Wahrnehmungs- und Entdeckungsmöglichkeiten für die kleinen wie die großen, entspannt und fördert neues Interesse.

Der reduzierte Lärmpegel, die Ruhe und die natürlichen Umgebungsbedingungen wie Lichtverhältnisse, Rauschen des Baches, Vogelstimmen etc., geben den Kindern Gelassenheit und Zufriedenheit.

DER WEG IST DAS ZIEL!!!

Ein Beispiel:

Im Wald entdeckt Paul eine Raupe. Einige Kinder kommen hinzu und sie erkunden ob das Haare oder Beine sind. Sie ist grün. Was für ein Tier wird aus der Raupe?

Paul nimmt die Lupendose, zieht sich Handschuhe an und legt die Raupe hinein. Die Kinder meinen die Raupe soll einen Namen bekommen. Sie entscheiden sich für „Raupi“, weil sie ja nicht wissen ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.

In der Hütte/Gruppe angekommen, malen einige Kinder ein Bild von der Raupe. Immer wieder schauen sie die Raupe in der Lupendose an und Zeichen weiter.

Paul geht auf die Erzieherin zu und bittet um Hilfe im Buch zu schauen was das für eine Raupe ist. Und tatsächlich findet er sie. Die Erzieherin liest vor, was zu der Raupe geschrieben steht. Paul vergleicht die Informationen direkt mit der Raupe.

Am nächsten Tag lassen sie „Raupi“ wieder frei. Es wird das Buch der kleinen Raupe Nimmersatt gelesen, es wird ein Schmetterling in der Farbe der Raupe gebastelt, es gibt ein Lied dazu und es wird nach weiteren Raupen gesucht.

Zum Schluss hängen sieben verschiedene Raupen an der Info Wand und Paul möchte ein Theaterstück über die Raupe aufführen. Von der Raupe zum Schmetterling.

Durch eine konkrete Erfahrung wie „Raupi“ werden Erfahrungen, Kompetenzen, Interessen und Neugierde geweckt, erweitert und vertieft.

Über diesen Pädagogischen Ansatz der Freilandpädagogik werden natürlich auch die Nachfolgend unter Punkt 6 aufgeführten Bildungs- und Erziehungsbereiche involviert.

5.2 Lebenspraxis

- Platzwunden, Hautabschürfungen passieren schnell einmal. Wir haben immer einen ersten Hilfe-Koffer dabei um diese zu versorgen. Sollte sich doch ein größerer Unfall ereignen, rufen wir rasch Hilfe herbei. Wir haben immer ein Mobiltelefon dabei mit dem wir Sie oder Notfalls den Rettungsdienst anrufen können.
- Sonnenschutzmittel, Reinigungstücher und Wasser gehören ebenfalls zu unsere Ausrüstung
- Manche Kinder haben Angst vor Hunden; wir nehmen das ernst und versuchen die Kinder zu beruhigen und mit ihnen zu erläutern wie man sich am besten verhält
- Insektenstiche können wir mit Zwiebel zunächst gut versorgen. Sollte ihr Kind allergisch reagieren, teilen Sie uns das unbedingt vorher mit. Um ein Antihistaminikum geben zu dürfen, benötigen wir eine Einweisung des zuständigen Kinderarztes.
- Sollten wir bei Ihrem Kind eine Zecke sehen/finden, können wir diese mit ihrem vorherigen schriftlichen Einverständnis entfernen. Hierzu werden wir einmal im Jahr von einem Kinderarzt geschult.
- Die Kinder wissen, dass sie aus der Natur nichts essen dürfen. Sollte dies trotzdem mal der Fall sein, haben wir Bestimmungsbücher und auch die Telefonnummer der Giftzentrale dabei.
- Bitte ziehen geben Sie den Kindern gute Schuhe für die Naturerkundungen mit. Sandalen oder andere offene Schuhe bergen ein Verletzungsrisiko.
- Achten Sie auf ausreichende Trinkmenge und geben sie keine Süßigkeiten mit. Diese locken nur Insekten an, die zum Risiko werden können. Bitte nur Lebensmittel, die nach dem Öffnen in der Brotdose verstaut werden können. Joghurt gehört NICHT dazu.



6 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen über sich selbst und der unmittelbaren Umgebung. Wir schaffen Begegnungen und Möglichkeiten um die Kinder diesbezüglich zu begleiten:

- Unsere Einrichtung ist offen gegenüber anderen Religionen und Kulturen und erlebt Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen.
- Wir leben Traditionen und feiern Feste die im Jahreskreislauf fest verankert sind bspw. St. Martin, Nikolaus, Ostern usw.
- Wir besuchen die Kirche, beten zu den Mahlzeiten und hören biblische Geschichten, feiern Gottesdienste wie z. B. den Abschlussgottesdienst.
- Wir legen Wert auf Begrüßung, miteinander Teilen und Toleranz, lernen Gefühle zu benennen, sie anzunehmen und evtl. auch auszuleben (Trauer, Wut, Freude).
- Bewusster Umgang mit der Natur.

6.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Gerade in den ersten Lebensjahren entwickeln sich die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder rasant. Im Laufe der Zeit lernt es mit seinen eigenen Gefühlen kompetent und verantwortungsvoll umzugehen sowie eigene Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Wir unterstützen die Kinder indem wir:

- Als Partner offen, vorurteilsfrei beobachten, zuhören und unterstützen
- Ko-Konstruktion vorleben
- Freundschaften und Beziehungen fördern, durch die Stärkung des Miteinanders
- Grenzen und Regeln gemeinsam erarbeiten und umsetzen, bspw.: Gesprächsregeln, Konfliktstrategien, Rücksichtnahme
- Das Selbstbewusstsein durch die Äußerung von Bedürfnissen, Wünschen und Meinungen stärken
- Eigene Bedürfnisse steuern lernen; sich evtl. auch mal zurücknehmen oder aber auch trauen, sich in den Vordergrund zu stellen
- Kompromisse schließen können



6.1.3 Sprache und Literacy

Sprachverstehen geht der Sprachproduktion voraus. Mimik, Gestik und Körpereinsatz bis zur ersten Laallphase sind der Beginn der Sprache. Einwortsätze, Satzbau und der Wortschatz erweitern sich vom Kleinkind bis zum Kindergartenkind schnell. Kommunikative Fähigkeit wird durch tägliches Zuhören und Sprechen erweitert.

Wir fördern die Kinder indem wir:

- Eine Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder trauen, anhand ihres Entwicklungsstandes zu kommunizieren
- Singen, Reimen, Geschichten hören und selber erzählen
- Animieren, Freude an der Sprache zu entwickeln (Quatschworte, Silben klatschen)
- Rollenspiele fördern
- Symbole, Bildkarten, Memory einsetzen
- Gesprächskreise wie Kinderkonferenz, Morgenkreise anbieten
- Fremdsprachen hören und lernen, wie z. B. Englisch oder aber die Muttersprache der anderen Kinder lernen (Begrüßung in verschiedenen Sprachen)

6.1.4 Digitale Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil des heutigen Lebens. Informations- und Kommunikationstechnik wird den Kindern altersgerecht angeboten:

- Umgang mit dem digitalen Fotoapparat
- CD-Player (Hörspiele), Radio und Kopierer bedienen
- Ferngesteuerte Autos und sprechende Stofftiere
- Unter Anleitung Informationen zum Projekt-Thema mit dem Laptop suchen
- Realität und Fiktionen unterscheiden lernen (Zeichentrick, Animationen etc.)

Jede Gruppe verfügt über ein Tablett. Mit diesem werden besondere Ereignisse aufgegriffen und erarbeitet.

Z.Bsp. wird mit einer Kamera ein Ameisenhaufen von innen gefilmt. Diesen können sich die Kinder dann auf dem Tablett anschauen und gezielt beobachten.

Um den Umgang bewusst einzusetzen, haben Mitarbeiter beim Kampagnenkurs „Kita.digital“ teilgenommen. Begleitet von Coaches haben sie Fach- und Methodenkenntnisse erworben, die sie im Alltag mit den Kindern umsetzen.

Seit November 2024 verfügen wir über eine Kita App.

Damit können Informationen auf schnellem Weg weitergegeben werden. Die Eltern können direkt über die App ihr Kind entschuldigen oder Besonderheiten mitteilen. Die Gruppen informieren die Eltern über den Tagesablauf oder Erlebnisse im Kita Alltag.

So werden Eltern direkt in unseren Ablauf und Bildungsprozesse mit eingebunden.

Die App ist jedoch kein Ersatz für einen persönlichen Austausch und Gespräche.

6.1.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

MINT steht für die Fachbereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Kinder sind wissbegierig und neugierig, sie sind Entdecker und Forscher. Gerade die Natur im Zusammenhang mit Technik faszinieren. Experimente mit Messgläsern und verschiedenen Füllmaterialien sowie

Gewichte oder Längenmaße wecken Interesse. Wir bieten den Kindern Antworten auf Fragen wie z. B.:

- Wie entstehen Wurzeln von Samen? Wie sehen diese aus?
- Wieviel Wasser passt in welchen Behälter?
- Warum schwimmt Holz?
- Längen-, Größen- und Gewichtsverhältnisse kennen lernen. Wieviel Stöcke sind drei Schritte?
- Durch den Zahlenwald den Umgang mit Zahlen lernen
- Eigenschaften von Stoffen wie fest, flüssig, magnetisch kennen lernen
- Vorgänge der Umwelt beobachten: Licht und Schatten, Wetterveränderungen, Naturkreisläufe, Jahreszeiten beobachten



6.1.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das Wissen um die Bildungs- und Lernfähigkeit des Kindes ist eine gute Voraussetzung für die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es ist wichtig, Kindern Selbstbewusstsein zur Lernbereitschaft zu vermitteln, um die Weichen für die Zukunft zu stellen. Neugierde, Zielstrebigkeit und Wissen geben den Kindern für die Zukunft die Möglichkeit, sich zu engagieren und für etwas einzutreten. Wir bieten den Kindern unter anderem:

- Entwicklung von Werten im Hinblick auf die Zukunft, um ein Gespür für die Veränderungen der Umwelt zu bekommen
- Entdecker werden und im nahen Umfeld wie Garten oder Spielplatz den Wald, die Tiere und die Pflanzen kennen lernen; sich Wissen aneignen
- Abfallsysteme kennen lernen; Mülltrennung; wie kann ich Müll einsparen?
- Energiesysteme kennen lernen; wo kommt der Strom eigentlich her? Muss das Licht immer brennen?
- Erfahren, was ein Wasserkreislauf ist; den Umgang mit dem Element lernen
- Wo kommen eigentlich unsere Lebensmittel her? Was wird wo und wie konsumiert?
- Nachhaltigkeit für die Umwelt erlangen, indem wir bewusst auf unsere Umwelt achten
- Kinder in ihrem eigenen Tun unterstützen, um so für die Zukunft ihre Mitbestimmung im Alltag zu fördern



6.1.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität gibt die Möglichkeit, seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Kinder können durch unterschiedliche Materialien ihre innere Ansicht und ihre Vorstellungen als Objekt jeglicher Art darstellen. Es bereitet ihnen Freude, Spaß und Anerkennung in ihrem Tun. Ebenso mit Neugierde begegnen die Kinder der Musik. Die Faszination der Musikinstrumente, die Töne und Klänge die dadurch entstehen, lösen einen gewissen Reiz aus.

Wir unterstützen die Kinder:

- Auswahl von unterschiedlichen Materialien, Farben, Werkzeugen
- Farblehre (Mischfarben)
- Visuelle Erkenntnisse beim Einsatz von unterschiedlichen Materialien wie Steine, Gips, Ton etc. sowie das Erkennen von Materialeigenschaften
- Erleben von Kunst durch Bücher, Galerien und Ausstellungen

- Kunst und Kultur auf der Welt erfahren; bekannte Maler, Schauspieler, Theaterkünstler kennen lernen
- Rollenspiele, Handpuppen, Marionetteneinsatz, Kostüme entwerfen
- Kinder als Erzähler, Dichter und Wortfinder
- Rhythmus, Klang, Töne und Geräusche hören
- Tanz und Bewegung nach Musik; Ausdrucksmöglichkeit der Musik wahrnehmen und persönliche, emotionale Empfindungen spüren
- Die eigene Stimme einsetzen, spielen mit laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam, verstellter Stimme etc., einfach Spaß am Singen entwickeln
- Kennenlernen von unterschiedlichen Musikinstrumenten

6.1.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

Gesundheit ist ein wichtiger persönlicher, aber auch gesellschaftlicher Wert. Auch die WHO (Weltgesundheitsorganisation) definiert Gesundheit als einen „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens.“

Neben dem Elternhaus haben wir entscheidenden Einfluss auf die gesunde Entwicklung der Kinder. Wir bieten eine ausgewogene Ernährung, welche einen wesentlichen Beitrag zur Leistungsfähigkeit und Gesundheit leistet. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten sind die Voraussetzung für die motorische, soziale, emotionale und kognitive Entwicklung. Um aktiv zu sein und zu bleiben, benötigt der Körper Ruhe und Entspannung. Nicht nur, dass die Körperwahrnehmung dadurch verbessert wird, auch die Lernprozesse können so besser gelingen.

Wir zeigen den Kindern:

- Bewegung macht Freude und entspannt z. B. Waldspaziergänge, Anleitung in der Turnhalle, Bewegungsangebote generell
- Gesunde Ernährung einmal wöchentlich beim gemeinsamen Frühstück mit Obst, Müsli, Gemüsesticks etc.
- Verschiedene Rückzugsmöglichkeiten in den Gruppen und Nebenräumen wie z. B. Hängetropfen, Kuschelhöhle sowie Schlafgelegenheiten
- Ausgleich und Entspannung unter anderem auch zur Stressbewältigung wie z. B. Meditation, Entspannungsgeschichten, Kinderyoga etc.
- Lernen, seinen eigenen Körper (Organe, Blutkreislauf) wahrzunehmen und zu akzeptieren; welche Körperteile unterscheiden uns, Körperpflege, Krankheitssymptome



6.1.9 Lebenspraxis

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt selbstständig zu erobern. Sie erleben durch Aktivität, dass sie etwas erreichen, handeln und entscheiden können. Durch die Förderung der Selbstständigkeit setzt es sich mit sich und der Umwelt auseinander, lernt Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und tritt mit anderen in Kontakt. Alltägliche Aufgaben unterstützen Kinder in diesem Prozess:

- Eigenständig an- und ausziehen
- Eigenständig mit Besteck essen, den Tisch decken und abräumen
- Helfen im Alltag, z. B. durch das ein- und ausräumen der Spülmaschine oder das Gießen der Blumen
- Den Wunsch, generell etwas alleine zu tun, zu unterstützen und fördern
- Reinlichkeitserziehung

Selbstbewusstsein stärken und für das Kind da sein

Es gibt Aspekte im Alltag, die auch Kindergartenkinder betreffen. Diese sind sehr emotional und können die Kinder belasten. Wir möchten sensibel sein und die Kinder in den folgenden Situationen (sollten sie einmal Realität werden) gut begleiten.

Mobbing im Kindergarten

Grundsätzlich schauen wir auf alle Kinder und reden mit den Kindern über Gefühle, Respekt und Abstand. Wir zeigen deutlich auf, dass ein NEIN zu akzeptieren ist und sprechen immer wieder über respektvollen Umgang. Wir nehmen jedes Kind individuell und neutral ernst und kommen unseren Bildungs- und Betreuungsauftrag nach.

Sexualpädagogik im Kindergarten

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Sie beginnen sich zu drücken, zu küssen und kuscheln miteinander. Wir lassen diese Prozesse im Alltag mit einfließen und stehen unterstützend zur Verfügung.

Der Umgang mit dem Tod und der Trauer

Das Kind ist angewiesen auf einen guten, sie begleitenden Erwachsenen. Wir geben dem Kind Raum und Zeit:

- Das Kind darf sich mitteilen und fragen: Warum? Wie? Was? Wo?
- Das Kind darf traurig, wütend und hilflos sein, es darf schreien, aber auch fröhlich sein.
- Das Kind darf Ängste haben und diese auch äußern.
- Wir unterstützen das Kind in dem was es gerade braucht, um die Trauer zu verarbeiten bzw. zu verstehen

7 Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1.1 Eltern als Mitgestalter

Eine intensive, vertrauensvolle, wertfreie und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern und weiteren Familienmitgliedern ist eine wichtige Grundvoraussetzung. Mitbestimmung und Mitgestaltung ist vom Team erwünscht.

Wir bieten Eltern an:

- Aufnahmegespräche zum Kennenlernen der Einrichtung sowie Informationsabende für die neuen Eltern
- Tür- und Angelgespräche, um kleinere Anliegen und Erlebnisse zu erzählen
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal im Jahr; bei Beobachtungsergebnissen auch häufiger
- Elternabende oder Elternfrühstück mit Referenten zu verschiedenen Themen
- Arbeitskreise für interessierte Eltern bei der Gestaltung von internen und externen Festen und Veranstaltungen
- Elternbeirat; als Bindeglied oder Vermittler zwischen Kindergarten und Eltern
- Elternbefragung; hier können anonym Wünsche, Kritiken und positives Feedback Raum finden. Die Auswertung wird im Team zur Weiterentwicklung des Bildungsauftrags aufgenommen
- Einbeziehung bei der Jahresplanung zu verschiedenen Themen aber auch Fete und Feiern
- Sich als wertvoller Partner im Alltag mit einzubringen z. B. beim Weihnachtsbacken, beim Vorlesen, bei kreativen Angeboten etc.
- Hospitation in der Einrichtung

Wir freuen uns über ein offenes Wort. Wir sehen Kritik nicht als Negativbewertung, sondern als Hinweis unsere Arbeit mit den Kindern zu überprüfen. Wir können unsere Arbeit nur durch „Gesagtes“ verändern, sofern notwendig.

7.1.2 Differenziertes Angebot für Familien und Eltern

Um jedes Kind verstehen, begleiten und unterstützen zu können, braucht es eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Damit ihr Kind nicht unnötigen Konflikten ausgesetzt ist, sollen sich Eltern und Erzieherinnen gegenseitig akzeptieren und offen aufeinander zugehen. Die gemeinsame Vorgehensweise von Eltern und pädagogischen Fachkräften unterstützt die positive Entwicklung der Kinder und ermöglicht es ihnen, Schwierigkeiten leichter zu überwinden und Sicherheit zu gewinnen. Eine von gegenseitigem Vertrauen und Respekt geprägte Erziehungspartnerschaft zwischen dem Kindergarten und den Eltern ist somit eine unerlässliche Voraussetzung für sinnvolles, pädagogisches Handeln. Eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Gespräche mit vereinbartem Termin
- Gespräche zwischen „Tür und Angel“
- Elternbriefe
- Elternabende
- Kindergartenfeste mit Eltern
- Informationspinnwände
- Beteiligung der Eltern an der pädagogischen Arbeit/Elternbeirat
- Elternbefragung/Entwicklungsgespräche
- Hospitationen (erleben sie einen Tag im Kindergarten mit)

7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

7.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund. Beobachtungen im Entwicklungsprozess eines jeden Kindes, lassen uns im Gespräch und Austausch mit den Eltern bleiben. Das bedeutet auch, dass ein möglicher Förderbedarf eng mit den Eltern besprochen wird. Sich daraus ergebende Fördermaßnahmen werden gemeinsam umgesetzt. Eine Unterstützung finden wir hier unter anderem beim Heilpädagogischen Förderzentrum, beim örtlichen Jugendamt und auch bei der Caritas Familienhilfe.

7.2.2 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Die Kooperation mit den verschiedenen Einrichtungen ist für uns sehr wertvoll. Der stetige Austausch sorgt für die Entwicklung der pädagogischen Arbeit sowie das Hinterfragen des alltäglichen „Tuns“.

- Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Kinder freuen sich, wenn sie das letzte Kindergartenjahr als „Vorschulkinder“ erleben dürfen. Sie merken, dass es etwas Besonderes ist und der Alltag sich für sie verändert. Neben den Angeboten im Kindergarten sind wir auch in der Grundschule Bischofswiesen häufiger zu Besuch.

Wir besuchen zunächst das Theaterstück, welches alljährlich aufgeführt wird. Weiterhin dürfen wir zu einem späteren Termin, die Erst- und Zweitklässler besuchen. Hier können wir in einer „Schnupperstunde“ den Unterricht verfolgen, die ehemaligen Kindergartenkinder lesen uns etwas vor oder basteln in der Vorweihnachtszeit mit uns. Bei einem weiteren Besuch veranstalten die Lehrer und Schüler eine Schul-Rally. Hier erobern wir spielerisch die Schule.

Durch den Vorkurs Deutsch kommt die Lehrkraft einmal in der Woche in unsere Einrichtung. Diese schaut in den Gruppen vorbei, stellt sich vor und bleibt auch hin und wieder zum Morgenkreis oder bei ähnlichen Angeboten. So kann ein gegenseitiges Kennenlernen den Schulstart positiv unterstützen. Zum direkten Vorkurs bildet sie kleine Gruppen und geht mit dieser in den Funktionsraum.

Ein- bis zweimal treffen sich die Lehrkräfte mit den Erziehern, um abzugleichen, mit welchen Angeboten am besten auf die Schule vorbereitet werden kann. Der Umgang mit dem Farbkasten oder das Erlernen von Begrifflichkeiten (Ofen, Traktor, Backofen...).

- Zusammenarbeit mit dem SPZ und HPZ Piding

Im Rahmen der Integration arbeiten wir mit den o.g. Einrichtungen zusammen. Neben der individuellen Integrationsbegleitung finden regelmäßige Fördergespräche mit den Eltern und dem Personal statt. Auch die Kooperation mit der St. Zeno Schule schließt sich hier an.

- Logopädische und ergotherapeutische Praxen

Einige der Kinder bekommen außerhalb der Einrichtung Unterstützung. Um die Kinder auch im Kindergartenalltag zu fördern, finden mit Einverständnis der Eltern, Fördergespräche statt.

- Andere Schulen

Wir unterstützen die Ausbildungsberufe Kinderpflege und Erzieher/in. Das bedeutet, dass wir immer wieder Praktikanten der entsprechenden Schule im Haus haben, die im Kindergartenalltag ihre Erfahrungen mitnehmen und die Lernprozesse bei uns im Alltag ausprobieren.

Des Weiteren finden im achten Schuljahr sogenannte „Berufsfeld Praktika“ oder „Boys- und Girls-Days“ statt. Hier kommen die Schüler für max. eine Woche in die Einrichtung, um das Berufsfeld kennenzulernen.

- Andere Kindergärten

Es finden auf verschiedenen Ebenen Treffen der unterschiedlichen Einrichtungen statt. Zum einen finden Leitungsrunden statt, die vom LRA organisiert und durchgeführt werden, zum anderen gibt es kleine Leitungsrunden, die den Erfahrungsaustausch zu Veränderungen im Gesetz oder ähnlichen nutzen

7.2.3 Öffnung nach außen – Unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

7.2.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Wir bieten den Kindern im „Integrativen Haus für Kinder“ die Möglichkeit, sich gesundheitlich, geistig und seelisch in sicherer Atmosphäre zu entwickeln.

Sollte eine Kindeswohlgefährdung nicht auszuschließen sein, gehen wir folgendermaßen vor:

- Erzieherinnen unterrichten die Leitung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen.
- Eltern werden über Beobachtungen im Gespräch informiert, Maßnahmen werden gemeinsam überlegt. Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung, z. B. durch Beratungsstellen hingewiesen.
- Gespräche werden schriftlich dokumentiert und Maßnahmen festgehalten und kontrolliert.
- Unabhängig davon, nimmt die Kindertageseinrichtung (Erzieherin, Leitung) Beratungsangebote durch Fachkräfte, wie eine ISOF (insofern erfahrene Fachkraft) in Anspruch. Wir arbeiten hier mit dem Jugendamt im Landratsamt Berchtesgadener Land zusammen.
- Je nach Gefährdungseinschätzung (Handlungsleitlinien vom Jugendamt) der Fachkräfte und der Leitung der Kindertageseinrichtung ist eine schriftliche Gefährdungseinschätzung durch die Leitung vorzunehmen. Diese erhält das Jugendamt der Stadt Bad Reichenhall.

Generell halten wir den Weg der Datenschutzverordnungen und der Schweigepflicht ein. Im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung entfällt diese Verpflichtung.

8 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Teambesprechungen auf Gruppenebene und im gesamten Team
- Fallbesprechungen – kollegiale Beratung
- Mitarbeitergespräche – Leistungsgespräch durch die Leitung nach Vorgabe vom Träger
- Individuelle Mitarbeitergespräche
- Fortbildung des Personals
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Öffentlichkeitsarbeit bspw.: Homepage, Tagespresse, Feste
- Austausch mit Kooperationspartnern
- Intensive Zusammenarbeit mit dem Träger

8.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir möchten uns nach und nach ganzheitlich, mit allen 10 Thesen auf den Weg der Erlebnispädagogik begeben. Die damit einhergehende Selbstwirksamkeit des Kindes, ist uns von allergrößter Wichtigkeit.

8.3 Literaturangabe zur Konzeption:

Kinder wollen draußen sein	Herbert Österreicher/Edeltraud Prokop
Natur als Werkstatt	Weltwerkstatt; Schäfer/Alemzadeh/Eden/Rosenfelder
Wie Kinder heute wachsen	Herbert Renz-Polster/ Gerald Hüther